

Zeitschrift: Scholion : Bulletin
Herausgeber: Stiftung Bibliothek Werner Oechslin
Band: 16 (2024)

Nachruf: Martin Steinmann (1942-2022)
Autor: Diener, Roger

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MARTIN STEINMANN (1942–2022)

2016 wurde Martin Steinmann der Meret Oppenheim-Preis verliehen, der von der Eidgenossenschaft KünstlerInnen, KuratorInnen und ArchitektInnen gewidmet ist. Er hätte den Preis auch als Kurator verdient, erhielt ihn jedoch für sein Werk als Architekt. Ich hatte das Glück, Martin als Architekten und als Kurator zu kennen. Als Kurator hat Martin die von ihm reflektierten Projekte weitergedacht und ist so auch zum Mitverfasser, zum Architekten der zahlreichen von ihm beschriebenen und kuratierten Projekte geworden.

Ich darf wohl für die vielen Kollegen und Kolleginnen sprechen, mit deren Werk sich Martin intensiv befasste: Martins Denken hat sich fest in unsere Entwürfe und Häuser eingeschrieben. Er hat ihr Wesen ergründet und sie uns selbst sehen und verstehen gelehrt.

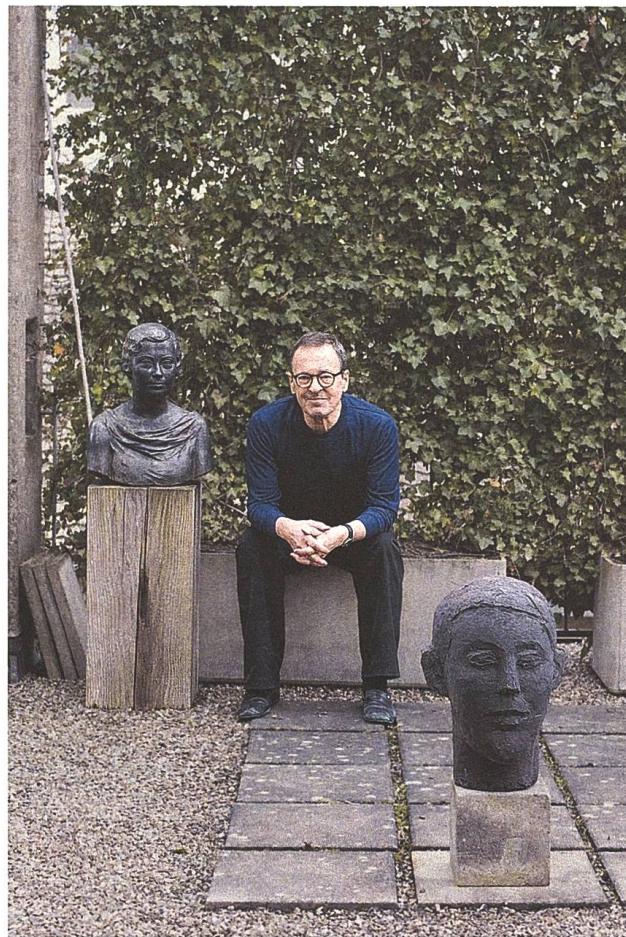
Auf Martins Arbeit bin ich zum ersten Mal 1975 in seiner Ausstellung über die Tessiner Architektur aufmerksam geworden. Er beschrieb das Wesen der Auseinandersetzung der Architekten mit der Stadt und mit der Landschaft und zitierte die unvergesslichen Worte des lombardischen Historikers Carlo Cattaneo aus dem Jahr 1860: „Die Landschaft ist eine gewaltige Ablagerung von Abmühungen. Sie ist kein Werk der Natur, sie ist ein Werk des Menschen.“ Dank dieser Ausstellung des jungen Doktoranden Martin Steinmann am gta hat sich die Schweizer Architekturszene um 1975 in ihrer internationalen Wahrneh-

mung aus einem Dunstkreis nord- und westeuropäischer Architektur herausgelöst und wird bis heute viel beachtet.

Wenige Jahre später verhalf er – zusammen mit Irma Noseda – der Zeitschrift „Archithese“ zu glanzvollen Jahren. Wiederum trug Martin wesentlich dazu bei, zeitgenössische Schweizer Architektur weit über die Grenzen hinweg bekannt zu machen und Interesse zu wecken. Nun beschäftigten ihn die Frühwerke von Herzog & de Meuron, Peter Zumthor, Peter Märkli und weiterer Schweizer Büros. Es war auch die Zeit, in der ich Martin näher kennenlernte und in der unsere enge Freundschaft begann. 1986 wurden wir beide als Entwurfsprozessoren an die EPF in Lausanne berufen.

Martin wurde in zahllosen studentischen Projekten zum unverzichtbaren Partner im Prozess des Entwerfens. Das kleine Fakultätsgebäude der EPFL befand sich in Ouchy, mitten in der Stadt. Unsere Lehrstühle standen sich räumlich nahe, die Untersuchungen über Wohnungsbau an beiden Lehrstühlen, geteilte Schlusskritiken und Diplomarbeiten verbanden uns. Martin hat immer den anspruchsvollen Weg gewählt, die Studenten mit einem rationalen Diskurs, nicht mit Versprechungen einer gestischen, poetischen Gestalt zu motivieren. Das galt für das Gespräch wie für den Entwurf selbst.

1993 beteiligten wir uns gemeinsam am Wettbewerb für die Architekturfakultät der



Martin Steinmann (© BAK, Prix Meret Oppenheim 2016, Photo Tabea Feuerstein)

EPFL in Ecublens, und 1995 publizierten wir zusammen das kleine Buch „Das Haus und die Stadt“. In der präzisen Reflexion wird Martin Steinmann zum Mitverfasser der von ihm beschriebenen Architektur. So habe ich es immer empfunden, wenn ich einen Text von ihm über eine unserer Arbeiten gelesen habe. Zu ihrer ganzen Gestalt haben die Projekte erst durch seine Beschreibung gefunden.

Jenseits jeder Allüre und in sorgfältiger Distanz zu aller Art von Rhetorik blieb Martin Steinmann der konzentrierte und wachsame Intellektuelle – immer bei sich, um doch auch dem Eigenen mit der gleichen kritischen Distanz zu begegnen.

Martin war wachsam, besonnen, streng auch und von entwaffnender Bescheidenheit in seinem Auftreten, die vielleicht protestantischen Werten und einem aufgeklärten Ver-

ständnis der gesellschaftlichen Bedingungen in unserem kapitalistischen System geschuldet war. Und er besass ein grosses, generöses Herz, das immer wieder hinter dieser Zurückhaltung hervorbrach.

In seiner Wahlheimat Aarau ist beides zusammengekommen, das engagierte Kuratieren und das Entwerfen von Architektur, beides ist fest eingeschrieben in den Plan der Stadt. Das kuratorische Wirken für die Markthalle, die dem Färberplatz eine eigene Identität verliehen hat, und sein Wirken als Architekt für das Stadtmuseum Aarau, das ‘Schlössli’.

Ein Höhepunkt dieses konkreten Engagements für die Stadt und ihre Architektur war auch Martins Wirken als Präsident der Basler Stadtbildkommission. Dabei schenkte er über Jahre hinweg in vierwöchentlicher Auseinandersetzung jedem einzelnen Baugesuch in der Stadt,



Roger Diener, Erinnerungsstein für Martin Steinmann,
Friedhof Rosengarten, Aarau (Photo Yohan Zerdoun)

in der ich lebe, die angemessene Aufmerksamkeit. Manchmal auch zum Unverständnis professioneller Macher handelte Martin in diesem Dienst gegenüber dem alltäglichen ‘Kleinen’ ebenso konsequent und verpflichtet wie gegenüber dem ‘Grossen’.

Ich danke meinem grossen Freund, auch im Namen ‘seiner’ ungezählten Architekten und Architektinnen, und ich danke ihm im Namen seiner Schüler, zu denen ich mich

auch zählen möchte, aus tiefstem Herzen. Ohne sein Werk wäre die Schweizer Architektur heute nicht da, wo sie steht, nicht in ihrer konkreten Gestalt und noch weniger in unserem Denken. Martin bleibt uns allen unvergessen.

21.3.2022

Roger Diener
roger.diener@dienerdiener.ch